



präsentiert

SOPHIE ROGALL

und

TINO MEWES

in

FICKENDE FISCHE

ein Film von
Almut Getto

eine **ICON FILM** Produktion

in Koproduktion mit dem **WDR**, Redaktion **Andrea Hanke** und dem **BR**,
Redaktion **Claudia Simionescu**

gefördert von
der **Filmstiftung NRW**, dem **BKM** (Beauftragter der Bundesregierung für
Angelegenheiten der Kultur und der Medien) und dem
Kuratorium junger deutscher Film

Kinostart:
15. August 2002

www.fickende-fische.de

BESETZUNG

Nina Sophie Rogall
Jan Tino Mewes
Lena Borcherts Annette Uhlen
Hanno Borcherts Hans-Martin Stier
Opa Borcherts Ferdinand Dux
Angel Angelika Milster
Wolf Jürgen Tonkel
Roger Thomas Feist
Onkel Dieter Uwe Rohde
Caro Ellen ten Damme
Eva Suzanne Vogdt
Jonas Adrian Zwicker
Dr. Weishaus Veit Stübner

u.v.a.

STAB

Produzent..... Herbert Schwering
Regie und Drehbuch Almut Getto
Kamera Andreas Höfer
Schnitt..... Ingo Ehrlich
Szenenbild Peter Menne
Kostümbild Sandra Fuhr, Ute Pfaffendorf
Ton..... Hubertus Müll
Mischung..... Richard Borowski
Musik Tom Deininger, Sten Servaes
Sound-Design Kai Storck

Länge: 103 Min.
Ton: Dolby Digital

Pressematerial erhalten Sie unter:
www.ottfilm.medianetworx.de

Pressebetreuung:
Via Berlin, Petra Meyer, Joachimstr. 3-4, 10119 Berlin
Tel.: 030-24 08 77 40, Fax: 030-24 08 77 47, E-Mail: petra.meyer@via-berlin.com

Produktion:
ICON FILM , Alter Markt 36-42 , 50667 Köln. Tel: 0221 - 32 20 53, Fax: 0221 - 32 20 54,
e-mail: iconfilm@t-online.de, Internet www.icon-film.de

KURZINHALT

Ein Fisch und Ninas Unfähigkeit, auf ihren Inline Skates zu bremsen, bringen Jan und Nina schlagartig zusammen. Jan ist 16, schüchtern und ein Einzelgänger. Seine Leidenschaft ist die Unterwasserwelt, in die er am liebsten eintauchen würde, um seine Krankheit zu vergessen und seine überfürsorgliche Mutter abzuschütteln. Jans einziger Vertrauter ist sein Großvater, ein skurriler Kauz, der die Abenteuerlichkeit des Lebens zu schätzen weiß und als einziges Familienmitglied seinen Humor nicht verloren hat.

Nina ist anders: Sie ist frech, spontan und steht auf eigenen Beinen. Ihre Mutter hat sich ins ferne Kenia abgesetzt, auf ihren Vater und ihren Bruder kann Nina nicht zählen. Nur ihre Freundin Angel, eine Mittfünfzigerin, die sich mit dem Verkauf von Erotikspielzeug über Wasser hält, hört ihr zu.

Doch Beide haben mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick scheint. Zusammen brechen sie aus ihrem Alltag aus und genießen ihr Leben in vollen Zügen. Sie suchen ihr Paradies und sie wissen: Es ist dunkel, ruhig, nass und voller Fische. Um die brennende Frage zu beantworten, ob Fische wirklich Sex haben, übernachten Nina und Jan heimlich im Aquarium – mit ungeahnten Konsequenzen. Ihr kleines Paradies ist bedroht – durch die beengende Welt der Erwachsenen, Missverständnisse, Unsicherheiten und durch eine nicht mehr zu verdrängende Realität: Jan ist mit dem HIV-Virus infiziert.

PRESSENOTIZ

In ihrem ersten Langfilm erzählt Regisseurin und Autorin Almut Getto die Geschichte zweier junger Außenseiter, die ihren Platz in der Welt suchen und ihre erste große Liebe erleben. Almut Getto fängt die ausgelassene Lebensfreude, aber auch die inneren Verwirrungen ihrer Protagonisten in ausdrucksstarken Bildern, Dialogen und musikalischen Stimmungen ein.

Die aufgeweckte Nina hat schon einiges durchlebt: Ihre Mutter ist nach Kenia ausgewandert, weil sie lieber in der Sonne ist, als bei ihren Kindern. Mit der neuen Freundin ihres Vaters hat Nina fast nur Streit. Auch ihr Bruder geht seinen eigenen Weg und ihr erster Schwarm hat nur Augen für jemand anderes. Nina muss alleine klar kommen. Jan dagegen ist sehr behütet. Seine Eltern sind hilflos und überfordert, auch von seiner Krankheit. Er flüchtet sich in eine Unterwasser-Fantasiewelt. Jan träumt, bis Nina ihn auf der Strasse umfährt. Jetzt beginnt er langsam seinen Traum zu leben, mit ihr... bis er die Wahrheit sagen muss.

FICKENDE FISCHE lief während der diesjährigen Berlinale mit großem Erfolg in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ und gewann auf dem FilmKunstFest Schwerin den Publikumspreis. Beim Max-Ophüls-Festival 2002 wurde Almut Gettos Film mit dem Filmpreis des Saarländischen Ministerpräsidenten ausgezeichnet. Begründung der Jury: *„Die wunderbare und zugleich tief verstörende Phase, in der Halbwüchsige erwachsen werden sollen, gehört zu den Standardthemen des Kinos. Wer hätte ahnen mögen, dass es für die Zeit, in der junge Menschen mit sich ins Reine zu kommen suchen, noch einen unverbrauchten Ton gibt, der vom ersten Moment an im Zuschauer nachklingt? Die Regisseurin und Drehbuchautorin Almut Getto findet diesen Ton (...).“*

Der Film von Almut Getto, die den NRW-Nachwuchspreis für Regie erhielt, wurde durch die Filmstiftung NRW, das Kuratorium junger deutscher Film und dem BKM (Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien) gefördert. Herbert Schwing von ICON Film produzierte FICKENDE FISCHE in Koproduktion mit dem WDR und BR. Die in bundesweiten Castings entdeckten Newcomer Sophie Rogall und Tino Mewes verkörpern die jungen Helden in der Geschichte um Liebe, Pubertät und (Über)Lebenslust. In weiteren Rollen sind bekannte Schauspieler wie Annette Uhlen, Ferdinand Dux, Angelika Milster, Hans-Martin Stier und Ellen ten Damme zu sehen.

LANGINHALT

„Alles hat man herausgefunden, nur nicht, wie man lebt“, steht auf einem Zettel an der Zimmerwand von Jan (TINO MEWES). Also träumt er lieber von einer anderen Welt. Sie ist dunkel, ruhig, nass und voller Fische. Jan ist 16 und wie seine schuppigen Seelenverwandten ein eher stiller Typ. Er lebt in einem Vakuum zwischen der Bedrohung durch seine Krankheit und der Sehnsucht nach dem echten Leben, ohne viel Kompromisse und Regeln. So testet er die Grenzen, fordert das Leben heraus. Er schließt die Augen und balanciert auf Brückengeländern, er taucht in der Badewanne unter, bis ihm die Luft ausgeht und überquert blind träumend eine dicht befahrene Straße. Ein geschockter Autofahrer kann gerade noch bremsen, Nina (SOPHIE ROGALL) auf ihren Inline Skates nicht. Sie fährt Jan um. Bewusstlos schlägt er mit dem Kopf auf.

Erst, als Nina und Jan ein zweites Mal kollidieren, lernen sie sich kennen. Diesmal ist nicht Jan, sondern sein neuer Fisch der Leidtragende. Er hat den Zusammenstoß der beiden völlig verschiedenen Persönlichkeiten nicht überlebt. Nina ist anders als Jan: voller Energie, spontan und frech. So leicht macht ihr niemand etwas vor. Seit ihre Mutter (SUZANNE VOGDT) die Familie verließ, steht Nina dem Leben mit einiger Skepsis gegenüber. Die neue Freundin ihres Vaters, Caro (ELLEN TEN DAMME), würde sie am liebsten aus der Wohnung vergraulen. Aber Nina wird sich nicht unterkriegen lassen, nicht von ihrer Familie und nicht von ihrem ersten Schwarm, der nur Augen für eine Andere hat. Ihr Herzeleid klagt sie nur ihrer besten Freundin Angel (ANGELIKA MILSTER), die ihre Mutter sein könnte, mit Dessous und Erotikspielzeug handelt und ihrer eigenen Tochter nachtrauert, die vor Jahren verschwand.

Als Jan traurig das leblose Tier aus der Plastiktüte in den Fluss kippt, verflüchtigt sich bald seine Wut. Nina entwaффnet ihn mit ihrer forschen Neugier: Woran merkt man den Unterschied zwischen einem bewusstlosen und einem toten Fisch? Überhaupt Fische - ficken die eigentlich?

Fasziniert von Ninas Lebhaftigkeit lässt er sich ganz in ihren Bann ziehen. Beide haben mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick scheint. Jan scheint endlich jemanden gefunden zu haben, der eine ähnliche Sehnsucht in sich trägt. Und Nina hat sich, als Wiedergutmachung für den toten Fisch, eine Überraschung einfallen lassen: Sie lädt Jan ins Aquarium ein, wo sie von seiner Begeisterung für die stille, blaue Welt der Fische angesteckt wird. Heimlich verbringen sie die Nacht dort. Doch ein Wachmann entdeckt die zwei. Jan hat den rettenden Einfall: „Kommen Sie nicht näher“, schreit er den Mann an, „ich habe AIDS, und wenn es sein muss, beiße ich zu!“ Den beiden gelingt die Flucht, und Nina ist beeindruckt von Jans Schlagfertigkeit, ohne die Wahrheit zu ahnen.

Zusammen brechen sie aus dem Alltag aus und genießen die Leichtigkeit des Lebens in vollen Zügen. Die Welt scheint zu leuchten. Jan nimmt Nina mit an sein geheimes Versteck, einem einsamen Baggersee. Ausgelassen toben sie im Wasser, tauchen unter und umkreisen sich schließlich wie Fische in einem verwunschenen Unterwasser-Tanz. Mit zunehmender Vertrautheit öffnen sie einander ihr Leben. Nina

erzählt Jan von ihrer Mutter im fernen Kenia, Jan stellt sie seinem Opa (FERDINAND DUX) vor: „Seid ihr jetzt ein richtiges Paar?“, fragt der ungeniert. Nina antwortet nach einem Moment des Zögerns für Jan: „Ja“. Jan schwebt im siebten Himmel, und als sie später in Ninas Zimmer eng umschlungen tanzen, berühren sich zum ersten Mal ihre Lippen...fast... Da platzt Caro unversehens ins Zimmer. Peinlich berührt sucht Jan das Weite. Für Jan wirft der zauberhafte Moment der Zärtlichkeit die bittere Frage auf: Wie kann gerade er sich verlieben? Mit seinem Opa übt er sarkastisch die gelassene Verkündung der Katastrophe: „Ich leide übrigens an einer tödlichen Krankheit.“ Bei seinem Kumpel Jonas im Krankenhaus, sucht er Rat in Sachen Sex. Doch Jonas winkt ab: „Ich bin doch nicht bescheuert! Ich kann es mir gut selber machen.“ Jans Verunsicherung wächst, und das Kondom, das er halb verschämt, halb erwartungsvoll geklaut hatte, landet als Verzierung auf einem Straßenpoller.

Jan gerät mit seiner ewig besorgten Mutter (ANNETTE UHLEN) aneinander, die gerade eine gesunde Mahlzeit kocht – zur Unterstützung seiner „Körperpolizisten“. Doch Jan hat es satt, ständig die Krankheit vor Augen gehalten zu bekommen. „Koch mir doch mal was richtig Ungesundes!“, herrscht er seine Mutter an, die verzweifelt in Tränen ausbricht. Seit er Nina kennt, will er nicht täglich an sein Schicksal erinnert werden. Er will ein normales Leben führen! Trotzig hat er schon seit Tagen seine Medikamente nicht genommen, sie in ein Gurkenglas gesteckt und in seinem Zimmer versteckt. Auch bei Nina hängt der Haussegen schief: Ihre Mutter hat sich für ihren ersten Besuch seit Jahren angekündigt - eine Tatsache, die nicht nur Nina und ihrem Bruder, sondern auch Caro aufs Gemüt drückt. Die Stimmung bei Nina Zuhause ist auf dem Gefrierpunkt.

Zusammen suchen Jan und Nina ihr Paradies und sie wissen: Es ist dunkel, ruhig, nass und voller Fische. Sie räumen Jans Zimmer aus und verwandeln es zum Entsetzen seiner Eltern in eine blaue Unterwasserwelt. Sie malen sich blau an und tauchen wie die Fische völlig in ihrer Welt unter. Nach einer Wasserschlacht in der Badewanne landen die beiden, in Handtücher gewickelt, in Jans Bett. Zärtlich kommen sie sich näher - doch Jan verliert die Nerven. Er kann mit der Situation nicht umgehen. Die Verantwortung, nicht anstecken zu wollen, hemmt und quält ihn. Wortlos hockt er in der Ecke und starrt vor sich hin. Verwirrt und enttäuscht verlässt Nina das Haus. Jan sieht nur einen Ausweg: Er gibt vor, Nina nicht mehr zu mögen. Nina kann diese plötzliche Wandlung nicht begreifen: Wie kann Jan nur sagen, sie würden einfach nicht zusammen passen? Jan verzweifelt an seinen chaotischen Gefühlen: Wie kann er Nina diese verdammte Krankheit zumuten?

Ninas Frust rutscht mit der Erkenntnis, dass ihre Mutter nur zur Erledigung der Scheidungsformalitäten anreist, ins Bodenlose. Jans Verzweiflung über seine Lage gipfelt in Wutausbrüchen. Als Jan Nina bei einem Discoabend auch noch mit einem anderen sieht, verfinstert sich der Horizont endgültig. Er muss sich entscheiden und seinen ganzen Mut zusammennehmen...

PRODUKTIONSNOTIZEN

„Ficken deine Fische eigentlich?“, fragt Nina, fast 16, den gleichaltrigen Jan. Bei der neugierigen Erforschung dieser Frage entdecken die zwei die erste große Liebe – und die harte Realität des Lebens. In Anlehnung an das Filmzitat betitelte Almut Getto ihren ersten Langfilm provozierend „Fickende Fische“. „Denn in diesem Bild“, sagt die Regisseurin, „ist alles enthalten, worum es in diesem Film geht – die erste Liebe, die Ungewissheit vorm ersten Sex, das Nebeneinander von sensiblen Gefühlen und hartem Schicksal.“

Gettos Film ist mehr als eine simple Teenie-Love-Story. „Mir gefiel das Konfliktpotenzial von Almut Gettos Story - dass diese junge Liebe so sehr in Frage gestellt wird“, erinnert sich Produzent Herbert Schwering. „Hier geht es um die erste Liebe, aber auch um die Auseinandersetzung mit Liebe und Tod.“

Almut Getto erklärt das Zustandekommen ihrer Geschichte: „Ich wollte eine romantische Liebesgeschichte mit tragischem Hintergrund erzählen, über die man trotzdem ab und zu auch lachen kann. Ich habe eine Verbindung zwischen Komik und Tragik gesucht – wie es die britischen Filmemacher so schön können.“

Zum Filmland Großbritannien hat Almut Getto schon länger eine besonders enge Beziehung. Dort drehte sie noch als Filmstudentin ihren vielfach preisgekrönten Abschlussfilm „Spots & Stripes“ - einen Film über eine 13-jährige Außenseiterin, Schein und Sein, und den Triumph dieses kleinen rothaarigen Mädchens.

Dies war auch der Film, der Herbert Schwering auf die talentierte Jungregisseurin aufmerksam machte. „Ich mochte ihren Stil, der mir im deutschen Kino oft fehlt – ein erfrischender Humor, die soziale Nähe, die genaue Auseinandersetzung mit ihren Figuren.“ Schwering war bereits bei der Zusammenarbeit während der Stoffentwicklung begeistert von Gettos Enthusiasmus. „Sie ist eine talentierte Autorin und hat eine sehr direkte Art, Dinge umzusetzen. Beim Lesen ihres Drehbuchs steht einem der Film sofort vor Augen.“

Wie schon in „Spots & Stripes“ spielen auch in „Fickende Fische“ Außenseiter die Hauptrolle. Nina ist zur unfreiwilligen Randfigur ihrer Patchwork-Familie geworden, und Jan verkriecht sich in ein unterwasserblaues Universum, um vor einer unsicheren Zukunft zu flüchten.

Als Almut Getto nach einem Thema für ihren ersten Langfilm suchte, stieß sie auf die merkwürdig verstummte Diskussion über AIDS. „Ich wunderte mich schon länger, dass dieses Thema fast völlig aus den Medien verschwunden ist. Bei meinen Recherchen bin ich auf HIV-Ambulanzen für Kinder gestoßen und habe mir die einfache Frage gestellt: Was passiert eigentlich, wenn sich HIV-infizierte Jugendliche verlieben?“ Allerdings, so Getto, habe sie keinen Aidsfilm machen wollen. „Mir lag aber daran, darauf hinzuweisen, dass AIDS auch heute noch ein Thema ist.“ So machte die Jung-Regisseurin nicht etwa ein tragisches Melodram, sondern einen sensiblen Film ohne jede Rührseligkeit über die Schwierigkeiten der ersten großen Liebe, Lebensfrust und Lebenslust zweier außergewöhnlicher Jugendlicher.

An der Besetzung ihrer Figuren arbeitete Almut Getto zusammen mit der Agentur Maria Schwarz (jugendliche Darsteller) und Susanne Ritter (erwachsene Darsteller) mit besonderer Akribie. Allein für die Rollen von Nina und Jan wurden mehr als 800 Bewerber aus Agenturen, Jugendtheatergruppen und Schulen bundesweit gecastet. Es gab sogar Casting-Aufrufe in Radio und Fernsehen. Auch für die erwachsenen Rollen setzte Almut Getto auf frische, weniger verbrauchte Gesichter.

Neben ihrem Anspruch, authentische Charaktere zu besetzen, konzentrierte sich Almut Getto beim Casting ganz besonders auf die Kombination der Hauptdarsteller. „Es ging mir nicht nur darum, die besten Darsteller zu finden“, sagt Almut Getto, „sondern auch das beste Paar.“ Tagelang probierten die Kandidaten in wechselnden Kombinationen ihre „Chemie“ aus. Grundsätzlich war das Alter der Hauptdarsteller eine Herausforderung. „Das Spielalter 16“, sagt die Regisseurin, „ist eine besonders schwierige Altersgruppe. Die Jugendlichen stehen auf der Kippe – entweder sind sie noch Kinder, oder sie sind schon zu erwachsen, vor allem Jungs.“ Als schließlich Tino Mewes und Sophie Rogall vor ihr standen, war sich Almut Getto sicher: „Jetzt habe ich beides – das beste Pärchen und die besten Darsteller. Sophie hat ein unglaubliches Gesicht für die Leinwand. Je größer man es vor sich hat, desto mehr entdeckt man darin.“ Auch Tino Mewes konnte die anspruchsvolle Regisseurin mit seiner Natürlichkeit überzeugen. „Tino hat Talent“, sagt Almut Getto, „und die beiden ergeben einfach ein schönes Paar.“ Entsprechend verstanden sich Sophie Rogall und Tino Mewes auf Anhieb fast zu gut. „In der Szene, als sie sich zum ersten Mal küssen“, erzählt Almut Getto lachend, „musste ich wieder eine künstliche Distanz herstellen, weil sie sich beinahe schon zu vertraut waren.“

Ihre beiden jungen Darsteller schwärmen von der Intensität, mit der sie ihre Rollen vorbereiten mussten. „Ich konnte mich richtig in Jan reinfallen lassen – ich habe mich geradezu körperlich zusammengezogen“, sagt Tino Mewes. „Es war ein Abenteuer, diese Rolle so intensiv zu erarbeiten.“ Und Sophie Rogall erzählt: „Nina ist für mich ein ganz eigener Mensch geworden. Ich ertappe mich manchmal bei dem Gedanken: Was macht Nina wohl gerade?“

Auch die Suche nach dem Drehort machten sich die Produktion und die Regisseurin nicht leicht. Wochenlang waren sie auf Location-Jagd durch Nordrhein-Westfalen. Die Entscheidung fiel schließlich auf Dortmund als Kulisse für die ausdrucksstarke Liebes-Geschichte. Dort fand man schließlich auch das Schwimmbad, in dem die Unterwasser-Szenen gedreht wurden. „Wir hatten eine Reihe von Locations für diese Szenen in Erwägung gezogen“, berichtet Herbert Schwering, „unter anderem das Übungsbecken der Europäischen Raumfahrtbehörde ESA in Köln. Doch das hätte unser Budget weit überschritten – ganz zu schweigen davon, dass wir umfangreiche Einschränkungen hätten beachten müssen.“ In Dortmund dagegen stand ein Hallenbad zur Verfügung, das just für die Sommersaison geschlossen hatte und vor umfangreichen Renovierungsarbeiten stand. Zwei Tage lang drehte das Team hier mit der Unterstützung von professionellen Tauchern die schwerelosen Traum-Sequenzen. Mit Hilfe der Animationsfirma Anima Res in Bonn wurden schließlich die Auftritte der eigentlichen Unterwasserbewohner realisiert. „Fische“, sagt Herbert

Schwering, „lassen sich nun mal sehr schwer dressieren. Aber Almut Getto hatte eine sehr genaue Vorstellung von den Bewegungen und der Choreografie der Tiere.“ Unter Supervision des erfahrenen Trickfilmers Detlev „Bolle“ Bollmann von Plan B Media wurde Gettos Vision schließlich am Computer umgesetzt.

Musikalisch untermalt hat Almut Getto ihre einfühlsame, aber unsentimentale Erzählung mit sanften, elektronischen Klängen. „Eigentlich schwebte mir ein HipHop- und Dub-Soundtrack vor, doch als ich die Bilder sah, erschien mir das Konzept zu schwer. Ich wollte Musik, die die Bilder nicht übertönt, sondern unterstützt und ihnen eine neue Ebene gibt.“ Der Score von Tom Deininger, Sten Servaes und Titeln von den deutschen Bands Cam-era, Clueso und Raz Ohara auf dem Soundtrack werden diesem Anspruch mehr als gerecht. Zu den musikalischen Höhepunkten des Films zählt der Auftritt der Band Seeed, die mit „Dickes B“ die Charts stürmte.

DIE REGISSEURIN UND AUTORIN

ALMUT GETTO

Almut Getto wurde in Kandel in der Pfalz geboren. Nach dem Abitur ging sie nach München, um Politik, Kommunikationswissenschaften und Soziologie zu studieren und wurde nach dem Magisterabschluss 1989 Journalistin. Zunächst arbeitete sie bei Printmedien und wechselte 1991 zum Fernsehen. Über vier Jahre arbeitete sie bei verschiedenen Sendern, u.a. bei RTL, ORB und SAT 1 als feste freie Autorin und bewarb sich 1995 an der Kunsthochschule Köln. Dort studierte sie im Postgraduierten-Studiengang Film. Obwohl ihr Augenmerk dem Dokumentarfilm galt, schloss sie auf Anraten ihres Professors mit einem Spielfilm ab: „Spots & Stripes“, den sie im englischen Sheffield drehte. Der Film erhielt insgesamt sechs Preise auf nationalen und internationalen Festivals, unter anderem in St. Petersburg, im italienischen Giffoni und in Seoul. Seit 1998 arbeitet Almut Getto als freie Filmemacherin, Autorin, Regisseurin und Cutterin. 2001 erhielt sie den NRW-Nachwuchspreis Regie.

Als ersten Langfilm wollte Almut Getto ursprünglich „Sieben Tage Leben“, ein Drama um drei Frauen zwischen Anfang und Ende dreißig, realisieren. Doch Herbert Schwering von ICON Film empfahl ihr, als Erstling einen Film mit einem geringeren Budget zu schreiben, und Almut Getto entwickelte Idee und Buch zu FICKENDE FISCHE. In diesem Jahr ging auch der Preis des saarländischen Ministerpräsidenten auf dem 23. Max-Ophüls-Festival in Saarbrücken an ihren Film.

FILMOGRAFIE (ohne TV)

- | | |
|---------|---|
| 1996 | Mit der Sonne hab ich es eh nicht (Dokumentation)
Buch und Regie |
| 1996 | Marlis Goes to Rock (Videoclip) |
| 1998/99 | Spots & Stripes (Kurzfilm, engl./dt. Synchronfassung)
Buch und Regie |
| 2000 | „Sieben Tage Leben“, Treatment für Langspielfilm, Drama |
| 2001 | FICKENDE FISCHE
Buch und Regie |

In Vorbereitung:

- SCHALTER 2 (Kino-Drama, gemeinsam mit Selena Dressel)
FIX (Kino-Drama)

PREISE

SPOTS & STRIPES:

- 1998 Spezialpreis der Jury (for the quality of acting) in St. Petersburg/
 Russland
 Preis des Innenministers in Giffoni/Italien
 2. Platz im Wettbewerb um den Goldenen Griffin in Giffoni/Italien
 Publikumspreis "Cologne Shorts" in Köln/Deutschland
- 1999 Bester Debütfilm in Verden/Deutschland
 Best Family Film (Bester Film) in Seoul/Korea

FICKENDE FISCHE:

- 2002 Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten/„Beste Regie“ in
 Saarbrücken/D
 Publikumspreis, FilmKunstFest in Schwerin/D

Sonstige Preise:

- 1999 2. Preis Hans-Böckler Förderpreis für Dokumentarfilm für das Konzept
 „Hinter der Kamera ist vor der Kamera“ (DV/60min), zusammen mit
 zwei Koautorinnen
- 2001 Nachwuchsförderpreis/Sparte Film

DIE DARSTELLER

SOPHIE ROGALL

Nina

Nina ist knapp 16, hat eine resolute Klappe und musste schon früh auf eigenen Füßen stehen. Ihre forsche Art ist aber auch eine Schutzmauer. Damit hält sie sich Kummer vom Leib, nachdem ihre Mutter die Familie verließ und der Vater seine junge Freundin in die Wohnung holte. Da trifft Nina auf Jan...

Sophie Rogall wurde am 31. März 1983 in Starnberg geboren. Nach der Trennung ihrer Eltern wohnte sie vorübergehend mit ihrer Mutter in Berlin, zog aber schon bald wieder zurück nach München. Seit Kindesbeinen tanzt sie Ballett, Jazz und Modern Dance. Mit 16 wurde sie für die Serie „Bei aller Liebe“ entdeckt und schmiss wenig später das Gymnasium, um die Schauspielerei professionell betreiben zu können. Für die Rolle in „Fickende Fische“ sagte sie ein langfristiges TV-Serienangebot ab. Derzeit macht sie ihr Fachabitur in München.

FILMOGRAFIE

Regie

1999-2001	Bei aller Liebe (TV-Serie)	Brigitta Dresewski, Wolfgang S. Henschel
2000	Dreamgate (TV)	Brigitta Dresewski
2001	Gott ist ein toter Fisch	Wolfgang von Bremen
2001	Unser Papa (TV)	Thomas Jauch
2001	Um Himmels Willen (TV)	Uli Stark
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto
<u>In Vorbereitung:</u>		
2002	Polizeiruf 110	Marc Hertel

INTERVIEW MIT SOPHIE ROGALL

Sophie, du hast für FICKENDE FISCHER ein Serienangebot ausgeschlagen...

Ja, weil ich mich total in dieses Drehbuch verliebt habe. Ich fand das Buch so ehrlich, es war so sehr in der Sprache von 16-Jährigen und so sehr in unseren Gedanken. Ich konnte mich sofort damit identifizieren. Man ist eben nicht mehr klein, aber auch noch nicht groß. Man fragt sich eigentlich den ganzen Tag, wer man eigentlich ist.

Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Nina und Sophie?

Nina hat viel mehr hinter sich. Sie hat mit 15 schon ein ganz schön dickes Fell, weil ihre Mutter ausgerechnet zu Beginn ihrer Pubertät, wenn man die Mutter am meisten braucht, nach Afrika abgehauen ist. Sie musste von einem Tag auf den anderen lernen, sich allein durchzuboxen, und sie hat sich eine ziemlich harte Schale zugelegt. Das war bei mir nie so. Mit meinen Eltern hatte ich immer das beste Verhältnis, ich wurde eher mit Liebe überschüttet, als dass ich allein gelassen wurde.

Deine Filmfigur erlebt die erste große Liebe. Hast du sie selbst schon hinter dir?

Ja, das ist noch gar nicht so weit weg. In dieser Hinsicht habe ich mich eher mit Jan identifiziert - ich habe mich damals genau so gefühlt wie er im Film. Ich war eine totale Einzelgängerin zu der Zeit, hatte kaum Freunde und war völlig in meiner eigenen Welt, und durch diese erste Liebe bin ich regelrecht fürs Leben aufgewacht. Es ist wie ein Schritt in die Welt. Und witzigerweise habe ich damals auch mein ganzes Zimmer umgeräumt – wie Jan und Nina im Film!

Wie bist du bei den Dreharbeiten mit der Vorstellung umgegangen, dich in einen HIV-Infizierten Jungen zu verlieben?

Ich habe lange darüber nachgedacht, aber ich bin zu keinem Schluss gekommen. Ich weiß nicht, ob ich wie Nina sagen würde: Das ist die Liebe meines Lebens, da ist die Krankheit egal, oder ob ich eher doch zu feige wäre, mich darauf einzulassen.

Spielt das Thema AIDS bei dir und deinen Altersgenossen überhaupt eine Rolle?

Nein, fast gar nicht, es wird wenig drüber nachgedacht. Eine Bekannte meiner Mutter ist HIV positiv, aber sonst hatte ich bisher keine nahe Berührung mit der Krankheit. Wenn man sich so wie wir damit befasst, überlegt man sich noch mal genauer, was das für ein Leben bedeutet. Deshalb finde ich es auch wichtig, dass es diesen Film gibt.

Dies ist dein erster Kinofilm. Schauspielertische Erfahrungen hast du aber schon vorher sammeln können...

Ich bin mit 14 bei einer Tanzaufführung von einer Kinderagentin angesprochen worden. Damals wollte ich nicht, aber mit 16 überkam mich die Lust, und ich bin zu

Castings gegangen. Da hat es dann auch mit der Rolle in „Bei aller Liebe“ geklappt. Aber ich habe noch nie so intensiv mit einer Figur beschäftigt wie mit Nina bei FICKENDE FISCHE. Ich bin ihr sehr nah gekommen.

Was reizt dich an der Schauspielerei?

Ich habe ja bis jetzt nur kleine Serienrollen gespielt, und hier habe ich plötzlich gemerkt, wie toll es ist, sich wirklich mit einer Figur zu beschäftigen und ihr total nah zu kommen. Ich werde Nina in meinem Leben nicht mehr ablegen, die wird immer da sein für mich. Letzte Weihnachten habe ich mich sogar dabei ertappt, dass ich darüber nachgedacht habe, wie wohl Nina Weihnachten feiert. Ich habe an sie gedacht wie an eine gute Freundin...

TINO MEWES

Jan

Jan ist 16 Jahre alt, frisch verliebt in die zappelige Nina und total genervt von seinen Eltern. Ein ganz normaler Jugendlicher – hätte er nicht als Kind einen folgenschweren Autounfall gehabt...

Tino Mewes wurde am 5. April 1983 in Berlin-Buch geboren. Die ersten sechs Jahre seines Lebens wuchs er in der damaligen DDR auf und war sogar noch ein Jahr FDJ-Mitglied. Nach dem Mauerfall ging er in Berlin-Pankow zur Schule und entdeckte in einer Theatergruppe die Schauspielerei. Seine Mutter ist Grafikerin, und Tino wollte eigentlich Comiczeichner werden. Doch nach dem Realschulabschluss machte er eine Schauspielausbildung an der Theater Werkstatt Charlottenburg in Berlin. Seit vergangenem Herbst studiert er an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch.

FILMOGRAFIE

Regie

2001	Cuba	Marus vom Scheidt
2001	Epsteins Nacht	Urs Egger
2002	Ein weiter Weg	Marcel Wehn
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto
<u>In Vorbereitung:</u>		
2002	Erste Liebe (TV)	Claudia Prietzel

INTERVIEW MIT TINO MEWES

Tino, du spielst im Film einen sehr introvertierten Typen. Bist du privat auch so?

Eigentlich war ich ein richtig ruhiges Kind, bis mich meine Mutter in den Kindergarten steckte und ich zum Zappelphilipp wurde. Ein unerträgliches Kind, das immer im Mittelpunkt stehen musste und in der Bahn immer lautstark gesungen hat...

Die Liebe zur Schauspielerei hast du aber erst in der Schule entdeckt?

Ja, in meiner Gesamtschule in Pankow gab es eine Theatergruppe, und das war eine gute Sache. In der Grundschule habe ich noch die Lehrer genervt, aber in der Oberschule fanden es meine Mitschüler nicht mehr lustig, also musste ich einen anderen Auspuff finden.

Trotzdem wärst du fast Zeichner geworden.

Nach dem Realschulabschluss habe ich zwei Bewerbungen losgeschickt – eine an die einzige Schauspielschule, die ich im Telefonbuch gefunden habe, eine Privatschule in Charlottenburg, und eine an die Zeichentrickfirma Hahn, die mich prompt ablehnte. Dafür nahm mich die Schauspielschule, und dort habe ich drei Semester studiert, bevor ich zur Ernst Busch gegangen bin. Mein Film-Einstieg war dann ein Auftritt als junger Bruno Ganz in „Epsteins Nacht“ mit Mario Adorf.

Was hat dich an der Rolle in „Fickende Fische“ gereizt?

Das Buch war cool, und die Rolle war anders. Ich musste nicht einen Jugendlichen spielen, wie ich selber bin, sondern eine ganz andere Person. Ich bin eigentlich eher ein Power-Typ, und Jan ist eher zurückgezogen, ruhig – und eben HIV-positiv.

Du hast selbst unter HIV-infizierten Jugendlichen recherchiert. Welche Erfahrungen hast du gemacht?

Almut Getto hat mich mit einem 15-jährigen Jungen zusammengebracht, der HIV-positiv ist, und wir sind einen Tag lang zusammen durch Köln gezogen. Die Krankheit war noch nicht ausgebrochen. Er wurde durch seine Mutter angesteckt, die vor seiner Geburt durch eine verseuchte Blutkonserve infiziert wurde und jahrelang nichts davon wusste. Sein Vater hat ihm das bis zu seinem zwölften Geburtstag verheimlicht. Ein ziemlich krasses Schicksal.

Wie geht dieser Junge damit um?

Er lebt jeden Tag, als wäre er sein letzter – er macht vor nichts halt. Er hat eine ziemlich krasse Philosophie. Er sagte zu mir: Jeder von uns hat eine Nummer auf dem Rücken, und wenn die gezogen wird, sind wir halt dran.

Habt ihr über den Tod gesprochen?

Ja, wir sind mit einer Seilbahn über den Rhein gefahren, und er sagte mitten über dem Wasser: Jetzt müsste die Gondel abstürzen, dann würden wir wahrscheinlich ertrinken. Dann kamen wir über eine Brücke, und er sagte: Nein, *jetzt* müssten wir abstürzen... Er war ziemlich nah am Tod, und er hat viel drüber nachgedacht. Ich hatte fast den Eindruck, dass er sich Gedanken über eine coole Art macht, aus dem Leben zu scheiden, wenn die Krankheit eines Tages ausbricht. Es war eine ziemlich intensive Erfahrung. Für mich war das für Minuten spielbar, aber niemals nachvollziehbar.

Hast du deine erste große Liebe schon hinter dir?

Nein. Ich hatte zwar schon große Lieben, aber ich glaube nicht, dass ich die eine große Liebe schon erlebt habe. Ich hoffe, dass sie ein wenig anders ablaufen wird als in „Fickende Fische“!

Mit deiner Partnerin Sophie Rogall hast du dich immerhin ziemlich gut verstanden...

Ja, und vielleicht wäre ja da noch was draus geworden, wenn wir länger zusammen gewesen wären. Wir haben aber vor allem immer darüber gealbert, dass sie eigentlich hätte Jan spielen müssen, und ich Nina – weil wir denen viel ähnlicher waren als unserer jeweiligen Figur...

Wie bist du mit den älteren, erfahreneren Schauspielern klar gekommen?

Super, vor allem mit Ferdinand Dux, der den Opa spielt. Der hat mich mit seiner Energie geradezu überfahren. Es war toll mit ihm zu spielen, weil der seine ganze Lebenserfahrung hinter sich stehen hat und ungeheuer routiniert ist in seiner Auswahl von Emotionen. Wahnsinn, was man da lernen kann.

Neben der Schauspielerei machst du auch Musik...

Ja, ich habe vor zwei Jahren angefangen, Akustik-Gitarre zu spielen. Ich spiele fast nur Stücke von „Sublime“, weil ich völlig vernarrt bin in diese Band. Meine Gitarre Mona Lisa kommt auch im Film vor. . Und ich habe noch drei weitere Gitarren mit Namen, und eine kleine Ukulele, die heißt Mena Lisa, weil meine Lieblingsschauspielerin Mena Suvari ist.

Sonst noch Talente?

Ich zeichne gerade das Storyboard zu meinem neuen Film. Das habe ich schon früher in der Schule gemacht – wenn wir ein Stück aufgeführt haben, habe ich die Szenen als Comic nachgezeichnet. Und jetzt habe ich selbst ein Projekt angefangen: Ich habe ein Buch geschrieben und will es mit meinen beiden besten Freunden verfilmen, als Kurzfilm. Er heißt „Ratatatatatuy – Demon Inside“. Es geht um drei Jungs, die gegen einen Dämon kämpfen, und ein schönes Mädchen.

Wo soll es denn mal hingehen, karrieremäßig?

Ich möchte schon Schauspieler werden - möglichst einer, der ordentlich Geld verdient und dann „Ratatatatuy“ als Kinofilm drehen kann.

Und was sollen die Leute nach deinem Willen aus FICKENDE FISCHE mitnehmen?

Für mich ist dies ein Film, der die ganze Welt, wo natürlich auch Grausamkeit herrscht, auf einmal schön erscheinen lässt – mit Kleinigkeiten. Es wäre schön, wenn die Leute aus dem Film kommen und sagen: Das Leben ist lebenswert. Die beiden im Film finden ihr Paradies, und vielleicht bekommt man ja das Gefühl, dass sich jeder auf diesem manchmal beschissenen Planeten eine kleine Insel des Glücks bauen kann.

ANNETTE UHLEN

Lena Borcherts

Lena Borcherts ist Jans Mutter, deren hilflose Sorge um Jan fast hysterische Züge trägt und Jan schrecklich auf die Nerven geht.

Annette Uhlen wurde 1959 in Lengerich geboren und studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg. Schon als Anfängerin erhielt sie mit dem Chaplin-Schuh einen Nachwuchs-Darstellerpreis. Annette Uhlen stand unter anderem am Schauspielhaus Hamburg, am Hamburger Thalia Theater, am Schauspiel Frankfurt, am Theater Bremen und am Theater Basel auf der Bühne und machte sich auch in Kino und Fernsehen einen Namen – unter anderem in Margarethe von Trottas „Felix“ und Horst Königsteins „Reichshauptstadt privat“, sowie in „Bella Block“, „Doppelter Einsatz“ und „Tatort“.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1987	Felix	Margarethe von Trotta
1990	Zeit der Rache	Anton Peschke
1992	Frohes Fest, Lucie! (TV)	Roland Suso Richter
1996	Liane (TV)	Horst Königstein
2000	Bella Block – Am Ende der Lüge (TV)	Martin Enlen
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

HANS-MARTIN STIER

Hanno Borcherts

Hanno Borcherts ist Jans Vater, der sich nur einen Rat im Umgang mit der Lage seines Sohnes weiß: Die Flucht ins Schweigen.

Hans-Martin Stier wurde 1950 in Bad Ems geboren. Mit 17 ging er zur Handelsmarine. Danach war er als Frontmann der „Törner Stier Crew“ auf der Rockbühne aktiv. Gleichzeitig begann Stier, Schauspielunterricht zu nehmen und spielte bald am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und an der Freien Volksbühne Berlin – zunächst am liebsten zwielichtige Gestalten, dann auch komödiantische Rollen und Charakterfiguren. Im Fernsehen war Stier in verschiedenen „Tatorten“, zu sehen, als Kommissar in einigen Folgen von „Ein Fall für Zwei“ oder als Professor Bischof in der Serie „Klinikum Berlin Mitte“. Kinorollen hatte er unter anderem in „Der Himmel über Berlin“, „Wir können auch anders“ und „Der Letzte Kurier“ sowie in internationalen Produktionen wie „The Viking Saga“, „The Writing on the Wall“ und „Duell - Enemy at the Gates“.

Stiers große Leidenschaft ist die Musik – Rock, Pop und Soul.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1987	Der Himmel über Berlin	Wim Wenders
1992	Der Papagei	Ralph Huettner
1994	Gefährliche Spiele (TV)	Adolf Winkelmann
1995	Risiko Null (TV)	Roland Suso Richter
1995	Bunte Hunde	Lars Becker
1998	Die Unschuld der Krähen (TV)	Horst Sczerba
1999	Downhill City	Hannu Salonen
2001	Duell – Enemy at The Gates	Jean-Jacques Annaud
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

FERDINAND DUX

Opa Borcherts

Opa Borcherts ist der Vertraute von Jan. Als einziger in der Familie hat er seinen Humor nicht verloren und gönnt Jan den Genuss seines Lebens aus vollem Herzen.

Ferdinand Dux wurde 1920 in Bremerhaven geboren und begann seine Bühnenkarriere nach dem Zweiten Weltkrieg. Als er 1970 eine erste Fernsehrolle in einem „Tatort“ spielte, entdeckte er seine Liebe zur Kamera. Seither hat er in zahllosen Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt, unter anderem als Vater Bellheim in Dieter Wedels „Der große Bellheim“.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1989-1992	Die Piefke-Saga (TV)	Werner Masten
1992	Der große Bellheim (TV)	Dieter Wedel
1993	Wir sind nur ein Volk (TV)	Werner Masten
1994	Der Mond scheint nur für Untermieter (TV)	Dieter Kehler
1995/96	Ein Bayer auf Rügen (TV)	Werner Masten
1996/97	Heimatgeschichten (TV)	Wolfgang Storch
1997	Die Schule am See (TV-Serie)	Brigitte Dresewski u.a.
1997	Guppies zum Tee (TV)	Stephan Meier
1998	True love (TV)	N. Stein
1999	Ein Engel auf St.Pauli (TV-Serie)	W. Bannert
2000	Geschwisterblut (TV)	Th. Bohn
2000/01	Ein Pfundskerl (TV)	Otto Retzer
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

JÜRGEN TONKEL

Wolf

Jürgen Tonkel spielt Wolf, Ninas Vater, der nach der Trennung von seiner Frau seine junge Freundin Caro ins Haus holte – sehr zum Kummer seiner Tochter und seines Sohnes...

Jürgen Tonkel wurde 1962 in Höhenrain/Starnberg geboren und machte seine Schauspielausbildung von 1984 bis 1988 am John Costopoulos Actors Studio in New York. Er arbeitete in Fernsehen und Kino mit Regisseuren wie Josef Vilsmaier, Friedemann Fromm und Martin Gies zusammen.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1990	Werner - Beinhart	Niki List
1995	Und keiner weint mir nach	Josef Vilsmaier
1998	Zum Sterben schön	Friedemann Fromm
1998	Die hohe Kunst des Seitensprungs (TV)	Martin Gies
1999	Tatort – Die apokalyptischen Reiter (TV)	Martin Gies
1999	Althan.com – Feindliche Übernahme	Carl Schenkel
2000	Hotel Deepa	Marcus H. Rosenmüller
2001	Traumfrau mit Verspätung (TV)	Hans Erich Viet
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

ANGELIKA MILSTER

Angel

Angel wohnt bei Nina im Haus, verkauft Dessous, trauert ihrer abgehauenen Tochter nach und ist vielleicht Ninas beste Freundin.

Angelika Milster ist in Neustrelitz/Mecklenburg geboren und in Hamburg aufgewachsen. Dort erhielt sie bei Margot Höpfner ihre Ausbildung in den Bereichen Schauspiel, Gesang, Tanz und Pantomime. Angelika Milster nennt die bedeutendsten deutschsprachigen Bühnen ihr zu Hause – unter anderem das Thalia-Theater Hamburg, das Hebbel-Theater Berlin, das Staatstheater Stuttgart, das Opernhaus Zürich, das Theater an der Wien und das Deutsche Theater München. Neben Filmarbeiten wie „Eisenhans“ trat mehr und mehr das Fernsehen in den Vordergrund: Sie war etwa in „Der wahre Jakob“, „Der kleine Vampir“, „Der Bergdoktor“ oder „Mama ist unmöglich“ zu sehen.

Die ARD widmete ihr unter den Titeln „Eine Frau macht Geschichten“ und „Mein Musical-Haus“ zwei eigene Personality-Shows. Zudem liegen von Angelika Milster eine Reihe von Schallplatten-Produktionen vor.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1982	Eisenhans	Tankred Dorst
1983	Eine Frau macht Geschichten (TV)	Dieter Pröttel
1988	Drei unter einer Decke (TV)	Helmut Meewes
1989-2002	Der Landarzt (TV-Serie)	Manfred Mosblech u.a.
1994	Der König von Dulsberg (TV)	Peter Heffter
1995	Club Las Piranhas (TV)	Uli Baumann
1996	Alles wegen Robert De Niro (TV)	Helmut Förnbacher
1998-99	Mama ist unmöglich (TV)	Renata Kaye, Peter Hill
2000	Der letzte Zeuge – Tod eines Stars (TV)	Michael Zens
2002	Das Traumschiff	Michael Steinke
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

ELLEN TEN DAMME

Caro

Ellen ten Damme spielt Caro, die Freundin von Ninas Vater, die zu Nina ein ziemlich angespanntes Verhältnis hat.

Ellen ten Damme wurde 1967 in Warnsveld, Niederlande, geboren. Sie spielte schon in ihrer Grundschulzeit in einer Band und nahm Flöten- und Geigenunterricht. Nach der Schule studierte sie zunächst Niederländisch, um dann an die Amsterdamer Kleinkunstakademie zu wechseln. Ihre erste Filmrolle spielte sie 1991 in „Tears of Maria Machita“. Seit Auftritten in Filmen wie „Die Musterknaben“, „Kai Rabe gegen die Vatikankiller“ oder „Bang Boom Bang“ ist die Holländerin längst auch in Deutschland ein bekanntes Filmgesicht. Außerdem veröffentlicht Ellen ten Damme Platten und ist auf zahlreichen Film-Soundtracks vertreten.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1991	Tears of Maria Machita	Jean van der Velde
1992	Fear and Desire	Pim de la Parra
1993	The Best Thing in Life	Paul Ruven
1995	Wilder Westerwald (TV)	Bernd Löhr
1996	Die Musterknaben	Ralph Huettner
1998	Kai Rabe gegen die Vatikankiller	Thomas Jahn
1999	Bang Boom Bang	Peter Thorwarth
2000	Der Himmel kann warten	Brigitte Müller
2001	Im Netz der Lüge	Erwin Keusch
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

KAMERA

ANDREAS HÖFER

Andreas Höfer wurde 1964 geboren und arbeitet seit 1991 als Kameramann. Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg sammelte er Auslandserfahrungen in Europa, Zimbabwe und Vietnam und eignete sich besondere Fertigkeit im Umgang mit der Handkamera an. Höfer arbeitete bereits mit Andreas Dresen, Bertram von Boxberg und Frank Castorf und arbeitet derzeit mit Volker Schlöndorff an dessen Fußball-Dokumentation „Hertha“. 1999 erhielt er für „Nachtgestalten“ den Spezialpreis des polnischen Filmverbandes auf dem Camerimage-Festival in Torun.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Regie

1992	Cosimas Lexikon	Peter Kahane
1994	Mein unbekannter Ehemann (TV)	Andreas Dresen
1997	Raus aus der Haut (TV)	Andreas Dresen
1999	Nachtgestalten	Andreas Dresen
1999	Die Stille nach dem Schuss	Volker Schlöndorff
2000	Dämonen (TV)	Frank Castorf
2002	FICKENDE FISCHE	Almut Getto

PRODUZENT

HERBERT SCHWERING

Herbert Schwering, Jahrgang 1959, arbeitet seit Mitte der 80er Jahre im Film- und Fernsbereich. Nach seiner Ausbildung als Journalist und dem M.A. in Kommunikationswissenschaft übernahm er 1988/1990 die Festivalleitung der „Filmzwerge Münster“, arbeitete 1991/92 als Producer für INTERVALL TV und gründete 1993 die ICON FILM. Mit seiner Firma will Schwering „zum einen junge Talente für den Spielfilm entdecken, zum anderen mit erfahrenen Filmemachern höher budgetierte, anspruchsvolle Dokumentationen machen“.

Von 1994 bis 1997 war Herbert Schwering außerdem Geschäftsführer der Filmwerkstatt Münster, seit 1998 ist er Dozent an der Kunsthochschule für Medien Köln mit dem Schwerpunkt „Kreatives Produzieren“. Schwering zeichnet bislang für die dramaturgische Beratung und Produktionsbetreuung von über 60 Kurzspielfilmprojekten und 3 Langfilmen verantwortlich, ist Vorstandsmitglied des Filmbüros NRW und Vorstandsmitglied der A.G. Dokumentarfilm.

DIE PRODUKTION

ICON FILM

ICON FILM wurde 1993 von Herbert Schwering gegründet und umfasst die Bereiche der Produktion und Stoffentwicklung von Spiel- und Dokumentarfilmen für Kino und Fernsehen. Zu den aktuellen Produktionen zählen der Dokumentarfilm MILCH UND HONIG AUS ROTFRONT (2000) von Hans-Erich Viet, den ICON FILM mit Unterstützung des ZDF / Das kleine Fernsehspiel co-produzierte. Der Film wurde auf der Berlinale 2001 uraufgeführt und erhielt die Nominierung für den Deutschen Filmpreis. Der Kurzspielfilm ALLES FÜR DEN HUND (2001) von Birgit Lehmann wurde mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ ausgezeichnet und war Eröffnungsfilm der Hofer Filmtage 2001. Seitdem läuft der Film erfolgreich auf nationalen und internationalen Festivals und hat u.a. den Publikumspreis beim Filmfestival Turin erhalten. Mit dem Dokumentarfilm LIEBE SCHWARZ-WEISS (2001) von Britta Wandaogo, eine Produktion für den WDR, war ICON FILM auf der Duisburger Filmwoche vertreten und wurde außerdem mit dem Civismedienpreis ausgezeichnet. Der Kinospielefilm FICKENDE FISCHE (2002) von Almut Getto hatte seine Erstaufführung beim Max-Ophüls-Festival und erhielt in Saarbrücken den Filmpreis des Saarländischen Ministerpräsidenten. FICKENDE FISCHE lief erfolgreich in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ der Berlinale und wurde beim FilmKunstFest Schwerin mit dem Publikumspreis prämiert.

AKTUELLE PRODUKTIONEN (Auswahl)

Film	Buch/Regie	
2002 Fickende Fische	Almut Getto	Spielfilm
2001 Alles für den Hund	Birgit Lehmann	Kurzspielfilm
2001 Liebe schwarz-weiss	Britta Wandaogo	Dokumentarfilm
2000 Milch und Honig aus Rotfront	Hans-Erich Viet	Dokumentarfilm

IN VORBEREITUNG

Film	Buch/Regie	
Drei für zwei	Sabine Boss	Kino-Spielfilm
Fortuna	Andreas Wunderlich	TV-Spielfilm
Saratan - Hochsommer	Ernest Abdyschaparov	Spielfilm
Die Krokodile der Familie Wandaogo	Britta Wandaogo	Dokumentarfilm
Keep Smiling – Die Angst des Filmkomikers Max Hansen	Michael Lentz/Douglas Wolfesperger	Kino-Dokumentarfilm
Die Kombattantinnen des Warschauer Aufstands	Paul Meyer	Kino-Dokumentarfilm

MUSIK

Den Score zu FICKENDE FISCHEN komponierten die Kölner Musiker Tom Deininger und Sten Servaes, beide Jahrgang 1968. Ihre erste Zusammenarbeit geht auf das Avantgardpop-Projekt "the early bert" 1992 zurück. Es folgten diverse Produktionen im In- und Ausland. Seit 1997 sind sie mit der Band „Ralley“ („Zelten“, „Sommer“) regelmäßig in den für geschmackvolle Indiepop-Musik zuständigen Medien. Erste Arbeiten für Film und Fernsehen lieferten sie 2001, FICKENDE FISCHEN ist ihre erste Mitarbeit an einem Spielfilm.

Servaes und Deininger betreiben ein eigenes Studio unter dem Label „32“ in Köln und arbeiten dort an Projekten, die sich durch eine starke Verknüpfung von Musik und Optik auszeichnen.

Produktionen/Kompositionen (Auswahl)

Clive Langer/Madness, E. Costello
Tom Liwa
Ralley
Nina Hagen
Pontus Ollson/Cardigans
The early bert
Klaus Cornfield/Throw that beat
Space Kelly
Bertrand Burgalat
Klee

TV (Auswahl)

VIVA, MTV (Opener)
Fanta (TV-Commercial)

Film:

(Musik, Score)
"Mimi Mitte20" (R: Miriam Glaser) Kurzfilm 2001
FICKENDE FISCHEN (R: Almut Getto) Langfilm 2002

Soundtrack:

Cam-era
"COMFORT TO THE MOON"
(S. Haeusler, K. Hackenberger)
published by Ed. Suite Music/BMG Ufa Musikverlage
released by Sony Music Entertainment GmbH/Columbia

Cam-era
"GREEN ONE"
(Th. Sander, K. Hackenberger)
published by Ed. Suite Music/BMG Ufa Musikverlage
released by Sony Music Entertainment GmbH/Columbia

Clueso
„GIB MIR MUT“
(Clueso)
published by BMG Ufa Musikverlage
released by Four Music

Exxon Yaz
“BLIND LOVE”
(A. Barta, R. Zimmermann, Th. Meyer)
published by Freibank
courtesy of cr21zimmermann GbR

Hypnotic Neurotic Toys
“EARTH TO EARTH”
(M. Monien)
published by Rückbank
courtesy of Hypnotic Neurotic Toys

Kigh
“BONK THE BASS”
(Kigh)

Not Available
“MAY WAY”
(D. Jordanov)
courtesy of Lost and Found Records

Raz Ohara
“GONE TO THE MOON”
(Raz Ohara)
published by Rolf Budde Musikverlag/Ed. Biathlon
released by P+C Kitty Yo International

Relais
„WIEDERHOLUNG“
(T. Fleischhauer)
published by Rückbank
courtesy of Relais

René Sternenglanz
„ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE“
(Markus Münz/Kai Tebbel)

Slut
“THE DAY IT RAINED FOREVER”
(Ch. Neuburger, R. Arbeithuber, G. Rosenacker, M. Neuburger, R. Schaller)
published by Logistic/Warner Chapell Musikverlag
released by Virgin Music

Seed
“MURDERRIDDIM”
(P. Baigorry)
published by Ed. Echobeach; Ed. Monkemoods / Universal Music Publishing GmbH
released by WEA

22 Pistepirkko
“I'M A MOON AROUND YOU”
(22 Pistepirkko, J. Hulkkonen)
published in Europe by La Chunga
released by Clearspot/ Playground